

Gedenkveranstaltung am 27.1.23 19 Uhr in der Stadtkirche in Aalen

Begrüßung und Einführung: Pfarrer Bernhard Richter

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder,

„Niemand kann aus der Geschichte seines Volkes aussteigen!“ Dieser Satz von Jean Amery, österreichischer Schriftsteller, Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, soll über dem heutigen Tag und unserer abendlichen Zusammenkunft stehen.

Ich begrüße Sie alle zu unser Gedenkveranstaltung, dem Tag der Befreiung des Konzentrationslagers in Auschwitz. Am 27. Januar 1945, also heute vor 78 Jahren, haben Einheiten der Roten Armee das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau erreicht und die letzten verbliebenen überlebenden Gefangenen befreit. Sie haben wohl beim Betreten des Lagers nicht geahnt, was sie dort letztlich zu sehen bekommen. Über eine Million Menschen waren seit 1940 im Stammlager Auschwitz und im Außenlager Birkenau ermordet worden. Die Überlebenden, die sie vorfanden, hatten kaum Kraft, sich über die Befreiung zu freuen

Es tut weh, und es ist fast unerträglich, wenn man sich heute vor Augen hält, was damals passiert ist. Aber wenn es stimmt, was ich vor einiger Zeit gelesen habe, dass rund die Hälfte aller deutschen Jugendlichen mit dem Begriff Auschwitz nichts mehr anfangen können, dann wird wieder einmal deutlich, wie wichtig es ist, eine gute Kultur des Erinnerns in unserem Land zu pflegen.

Und von daher war es eine gute, eine richtige Entscheidung, dass Roman Herzog, der damalige Bundespräsident, 1996 den 27. Januar zum Nationalen Gedenktag erklärt hat. Und es war genauso wichtig, dass die UN-Generalversammlung 2005 diesen 27. Januar zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust erklärt hat. Wir dürfen niemals aufhören, an die Grausamkeiten des Nationalsozialismus zu erinnern. Vielleicht wird dies wichtiger denn je, angesichts von antisemitischen Übergriffen, angesichts von Hass und Häme gegen jüdisches Leben in unserem Land, angesichts von Forderungen politischer Kräfte, eine totale Wende in der Erinnerungskultur an die Zeit des Nationalsozialismus herbeizuführen. Lasst uns da wachsam bleiben und nie aufhören aufzustehen gegen solche Anfeindungen und Tendenzen. Es darf wirklich nie wieder passieren. Unser Bundespräsident Frank Walter Steinmaier mahnt zurecht immer wieder an, dass kein Schlussstrich unter dieses dunkle Kapitel deutscher Geschichte gezogen werden darf.

Und deshalb bin ich froh, dass wir vor Ort eine Regionalgruppe des Vereins „Gegen Vergessen - Für Demokratie“ haben, die Stolpersteine, das Bündnis gegen Rassismus, das Netzwerk Demokratie und viele andere, die für eine gute und angemessene Erinnerungskultur sorgen. Und ich danke schon jetzt Herma Geis und Rüdiger Walter, die in jedem Jahr schon sehr frühzeitig dafür sorgen, dass es am nächsten 27. Januar ein Thema und die dazu nötigen Mitwirkenden gibt.

In diesem Jahr wollen wir am heutigen Gedenktag eine Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellen, die eigentlich schon früher mehr Beachtung und Wertschätzung hätte erfahren müssen, an Georg Elser, den in Hermaringen geborenen Schreiner aus dem benachbarten Königsbronn, der am 8. November 1939 versucht hat, in das Rad der Geschichte zu greifen, um noch mehr Unheil von der Welt und den Menschen abzuwenden. Georg Elser, der ja auch für eine kurze Zeit bei der Möbelfabrik Rieder in der Gmünder Str. beschäftigt war, hätte mit seiner mutigen Tat den Krieg verhindern können, hätte. Wenn nicht... wir wissen, dass es anders ausgegangen ist und das Attentat nicht glückte, Elser verhaftet wurde und am 9. April 1945, am gleichen Tag wie Dietrich Bonhoeffer im KZ Dachau hingerichtet wurde.

Lange Zeit war es schwierig, an Elser und sein Attentat im Münchner Bürgerbräukeller zu erinnern. Im Nachkriegsdeutschland wurde der Handwerker lange nicht als Widerstandskämpfer wahrgenommen. Lügen und Legenden haben wohl auch den Blick verstellt.

Das ist heute glücklicherweise ganz anders. Dank einer Gedenkstätte in Königsbronn, die nicht nur konzipiert, sondern auch umgesetzt und verwirklicht wurde und landesweit große Beachtung findet, dank einer Gruppe freywolf, die die Musik in besonderer Weise als Instrument der Erinnerung erklingen lässt mit Liedern des Widerstandes, dank einer Landeszentrale für politische Bildung, die eine Wanderausstellung über Georg Elser ermöglicht hat, die wir seit 4. Januar hier im KuBAA in Aalen gut platziert hatten, und dank der Verhörprotokolle, die ein einzigartiges Zeugnis über den Handwerker aus Königsbronn abgeben. Wir erleben heute Abend eine szenische Lesung, in der Elser selbst zu Wort kommt, Anhand des Protokolls wird sein Leben von der Kindheit über den Beruf bis zu jener Zeit dargestellt, in der er den Anschlag auf Hitler vorbereitete und ausführte. Sehr präzise begründet er seine Motive. Wir können sehr gespannt sein, was wir heute Abend hören und sehen.

Dazu grüße ich ganz herzlich Josef Seibold, Klaus Peter Preußger, Engelbert Frey, Joachim Ziller, Hartmut Schmidt-Wolf und Martin Sandel, die mit einer

szenischen Lesung und bewegenden Liedern aus dem Widerstand heute Abend in unserer Stadtkirche für eine würdige Erinnerungskultur sorgen.

Vielen Dank für Ihr Wirken in der Gedenkstätte in Königsbronn und als Gruppe freywolf. In meinen Augen leisten Sie einen unschätzbaren wertvollen Beitrag für eine würdige und angemessene Erinnerung, gerade auch gegenüber der Person Georg Elser

Ich freue mich, heute Abend in unserer Stadtkirche auch Ehrengäste begrüßen zu können.

An der Spitze unseren Oberbürgermeister Frederick Brütting. Mit Ihrer Anwesenheit zeigen Sie, wie wichtig Ihnen dieses Thema ist. Seien Sie uns herzlich willkommen, wir freuen uns auf Ihr Grußwort.

Weiter begrüße ich unseren ehemaligen Landtagsvizepräsidenten Dr. Alfred Geisel, lange Jahre auch Vorsitzender der Regionalgruppe „Gegen Vergessen - Für Demokratie“. Er hat im übrigen auch vor Jahren Joachim Gauck in die Stadtkirche geholt. Herzlich willkommen heute Abend.

Ja, liebe Gäste, die Sie zu diesem Gedenken in so großer Zahl in die Stadtkirche gekommen sind:

Stehen wir auch in Zukunft in dieser Stadt zusammen, für ein Gemeinwesen, das sich seiner Geschichte stellt, das wachsam bleibt, wo Menschen angefeindet und ausgegrenzt werden, und das gerade aufgrund seiner speziellen Geschichte auch um seine besondere Verantwortung in Gegenwart und Zukunft weiß.

In Kürze muss wieder jeder Schüler und jede Schülerin wissen, was es mit Auschwitz auf sich hat.

Jean Amery hat eben recht, wenn er sagt: Niemand kann aus der Geschichte seines Volkes aussteigen. Das können, das wollen und das werden wir nicht tun!

Darum sorgen wir heute und morgen und in aller Zukunft für eine gute und würdige Erinnerungskultur in unserer Stadt!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!